

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Die Dresdner Nachrichten erscheinen als Morgenblatt, die Sonntagsnummer schon am Sonnabend Nachmittag. Wöchentlich 7 Ausgaben. Sie enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Alle Entlastungsversuche der Sowjets gescheitert



Saffot Arikian, Foto-Hellmann

der neuernannte türkische Botschafter wird bei der Ankunft auf dem Flugplatz Tempelhof vom Chef des Protokolls, Gesandten von Dörnberg, begrüßt

Generalmajor Hans-Joachim Haupt gestorben

Berlin, 3. August. Im Berlin starb Generalmajor Hans-Joachim Haupt, Ritter des Ordens Pour le Mérite aus dem Weltkrieg. Haupt wurde am 20. Juni 1876 in der Neumark geboren. Bei Kriegsausbruch 1914 wurde er dem Infanterieregiment 4 Brandenburgisches Nr. 24 zugewiesen. Im Westen und im Süden hochbewährt, wurde das Regiment am 21. Februar 1918 zum Sturm auf die Panzerfeste Douaumont angefeuert. Hierbei zeichnete sich Hauptmann Haupt besonders aus. Für sein tapferes Verhalten wurde ihm der Orden Pour le Mérite verliehen.

Als Bataillonsführer war Hauptmann Haupt im Westen und Osten seines Soldaten eine leuchtende Vorbild. Nach dem unglücklichen Kriegsende führte er ein Bataillon des Freiwilligenregiments Osn. Seit 1920 war er nach kurzer Zeit im Polizeidienst dann wieder in verschiedenen Stellungen am Wiederaufbau des damaligen 100.000 Mann-Deutschland maßgeblich beteiligt. Nach der Wiederherstellung der Wehrhöheit war er im Stabe des III. Armeekorps in Berlin tätig, wo er als Generalmajor bis zu seinem Tode eine leitende Stellung innehatte.

Panzerarmee nähert sich dem Kubanoberlauf

Aus dem Führerhauptquartier, 3. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten nähert sich die zur Verfolgung angelegte Panzerarmee dem Oberlauf des Kuban. Zusammenhangloser östlicher Rückzug des Feindes wurde gebrochen und zahlreiche Beute, vor allem an Geschützen, eingeholt. Nordwestlich davon wurden feindliche Nachhutten vom Feja-Abschnitt nach Süden geworfen. Auch hier hält der Vormarsch an. Zwischen Sal und Don treiben deutsche und rumänische Truppen den Feind nach Osten zurück. Starke Kampfflieger- und Artillerieverbände griffen in diese Kämpfe ein. Die rückwärtigen Verbündeten der Sowjet im Kubanabschnitt, besonders die Eisenbahnlinien Rostow-Kuban, waren schweren Angriffen ausgesetzt. Im großen Donbogen wurden erneute sowjetische Gegenangriffe abgewiesen und wieder 80 Panzer vernichtet. Sturzkampf- und Schlachtflieger sowie Flakartillerie-Abteilungen der Luftwaffe waren auch an diesen Kämpfen erfolgreich beteiligt. Bei Nachtangriffen auf die Volgaflussfahrt wurden zwei Tanker und sechs Frachtkähne versenkt, neun weitere Frachtkähne beschädigt. Nördlich Rostow, an der Wolchowfront und vor Leningrad scheiterten fortwährende Angriffe starker feindlicher Kräfte, die offenbar zur Entlastung der schwer bedrängten Südfront vom Feind geführt werden. In Kaschau nahmen deutsche Infanterie und Gebirgsjäger, von Sturzkampffliegern wirksam unterstützt, eine vom Feind stark besetzte, ausgedehnte Höhe. In hartnäckigen Waldkämpfen wurde eine große Anzahl feindlicher Kampfstände zerstört. An der Murmanfront vernichtete Gebirgsjäger bei erfolgreichen Stoßtruppannahmen mehrere feindliche Kampfanlagen. Die sowjetische Luftwaffe verlor am gestrigen Tage 114 Flugzeuge. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

Auf Malta wurde der Flugplatz Halfar durch britische und italienische Kampfflugzeuge

Linie Bjelaja-Glina-Baschanta überschritten

Drohnmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 3. August. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, haben die deutschen und verbündeten Truppen am 2. August in der Verfolgung des geschlagenen Feindes im Gebiet nördlich des Kuban-Flusses die Linie Bjelaja-Glina-Baschanta überschritten. Die Bolschewisten leisteten nur zusammenhanglosen Widerstand. Die feindliche Gegenwehr wurde überall gebrochen und der Vormarsch fortgesetzt.

Die Kampfhandlungen im Süden, die sich jetzt dem Oberlauf des Kuban nähern, liegen ebenso wie die Verfolgung des Gegners am Feja-Abschnitt nach Süden und der deutsch-rumänische Vormarsch zwischen Sal und Don in Richtung Dergenbogel, wo der Angriff 75 Kilometer über Salz nach Salz vorgetrieben und 200 Kilometer südlich Salz vorgefochten wurde, im Zeichen eines hier und da zwar jäh auftreffenden, aber ebenfalls eingeschlossenen Widerstandes der Bolschewisten, die sich in seiner Weise an Stalins "Stillhaltebefehl um jeden Preis" halten, sondern einen wertvollen Raum nach dem anderen preisgeben. Da die Bahnstrecke Rostow-Rostow nun auch bereits schweren Angriffen unserer Flieger ausgesetzt ist, wie schon die Volgaflussfahrt kennzeichnet am besten die Übersicht der Sowjet in ihren Südgebieten und auch in ihren Verbindungswegen von Süd nach Nord und Ost. Auch durch ihre Gegenangriffe, die die Sowjettruppen im großen Donbogen nördlich Rostow, an der Wolchowfront und vor Leningrad durchführten, haben sie sich nur geschadet. Alle diese Versuche, die Front im Süden zu entlasten, sind gescheitert und die Kämpfe sind sämtlich zu unseren Gunsten verlaufen. Die Sowjettruppen konnten bei ihren Gegenangriffen als einziges Ereignis enorme Verluste buchen an Menschen und Kriegsmaterial, vor allem vor Rostow, an Panzern bei Borodino. Angriffe deutscher und verbündeter Truppen hingegen in Kaschau und an der Murmanfront hatten keine Erfolge und brachten neuen östlichen Raum gewonnen.

Von OKW werden dazu noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Truppen des deutschen Heeres und der Waffen-SS drangen in Verfolgung des Feindes über die Bahnstrecke Salz-Tschorek weiter gegen den Oberlauf des Kuban vor. Dorthin davon wurde die Stadt Baschanta am Fejajukfluss kämpfend durchschritten. Mehrere feindliche Kräftegruppen, die durch überholende Verfolgung von deutschen Truppen abgeschnitten und eingeschlossen worden waren, führten weit hinter den deutschen Angriffsrichtungen einen aussichtslosen Kampf.

Die Luftwaffe richtete ihre gezielten Angriffe besonders gegen die feindlichen Verbrennungen auf Straßen und Bahnen. Zahlreiche

Geschütze, die an beherrschenden Geländepunkten zur Verstärkung eiligt ausgehobener Feldstellungen eingegraben waren, wurden durch Bomben zerstört. Auf den Straßen dieses von zahlreichen Flussläufen durchzogenen Landes vernichteten die Kampfflugzeuge rund hundert Fahrzeuge. Durch rollende Luftangriffe gegen die wichtigsten An-



Kartenblatt Janke (19)

lagen der Bahnstrecke von Tschorek nach Armawir entstanden in Bahnhöfen und in der Stadt Armawir ausgedehnte Großbrände. Mehrere Transportzüge wurden auf der durch aufgerissene Gleise blockierten Strecke von Bergsturzungen in Brand gesetzt.

Im großen Don-Bogen scheiterten am 2. August in dem Höhengelände nordwestlich Krasnodar Gegenangriffe feindlicher Infanterie und Panzer. Starke Verbände von Sturzkampf- und Schlachtfliegern setzten ihre Angriffe auf die von Osten herangeführten feindlichen Reserven mit unverminderter Härte fort. Auch die Don-Brücken, über die der Feind immer wieder Verstärkungen vorzubringen versuchte, waren heftigen Luftangriffen ausgesetzt. Zwei Pontonbrücken und zwei feste Straßenbrücken wurden durch Bomber zerstört.

Im Raum von Rostow führte der Feind am 2. August massive Infanterie- und Panzerangriffe gegen die deutschen Stellungen. Bei der Abwehr dieser feindlichen Vorstöße hatten die Bolschewisten schwere Verluste an Menschen und Material. Die Sturzkampf- und Schlachtfliegengruppen schossen auf die Feinde mit unangenehmer Härte. Man hatte einmal wieder die Rechnung ohne den deutschen Soldaten gemacht, der Timofenko-Ostfront in eine Katastrophe Niederlage verwandelte. Der dann seinerseits im Süden den Vormarsch begann und in einem glänzenden Sturzlauf eine Kraft und einen Willen offenbarte, vor dem die britisch-sowjetische

Stalin drängt

Nach einer Generalmeldung, deren Gewicht sich bald herstellen dürfte, wird nun Stalin dringlich. Er verlangt offiziell, dass nun endlich Ernst gemacht wird mit der Errichtung der zweiten Front, und zwar sofort. Haben Churchill und Roosevelt sie nicht versprochen? Haben sie nicht feierliche Eide geschworen, der Sowjetunion zu helfen? Und sie bedarf der Entlastung. Eine reichliche Woche liegt es zurück, da gab Timofenko den ihm unterstellten Armeen den Befehl, lieber zurückzugehen, als sich einschließen zu lassen. Vor wenigen Tagen jedoch riefte Stalin an die Bolschewistentruppen den beschworenen Appell, den Rückzug sofort einzustellen. Die Moskauer Presse begleitete Stalins Aufruf mit dem Bemerkten, auch die Sowjetunion könne es sich nicht mehr leisten, weiteres Gebiet preiszugeben. Sie werde durch jeden Kilometer geschwächt, den der Feind an Boden gewinne. Sie darf keine Rüstungsfabriken, keine Rader mehr einbauen. Timofenko und Stalin widersprachen sich. Vergleichlich beider Wehrgeschrei. Die deutschen Wehrmachtsberichte dokumentieren, in welchem Tempo die geschlagenen Sowjetarmeen zurückstehen, immer wieder mit Teilen eingeschlossen werden, und welche Mengen von Material sie in der Hand des Siegers lassen müssen. Jetzt wählt Stalin, am Regierungssitz ebenfalls, den Oberkörper verzweifelt hin und her, läuft den gekreisten Kopf zwischen beide Hände, trommelt dann mit ihnen auf die Platte und ruft: "Sie müssen, sie müssen! Sie haben es mir doch versprochen! England, Amerika, helft, helft!"

Das ganze Dilemma der sogenannten alliierten Kriegsführung tritt nun in die Erhebung. Wie war doch das britische Konzept: England führt trotz seines Seemacht den Krieg auf den Meeren. Als Festlanddegen jedoch braucht es andere. Nicht England wollte die Sowjetis herauspausen, sondern die Rostower sollten das Empire, die Plutokratie retten! Das war die Absicht, derer willen der Kriegseintritt der Sowjetunion im vorigen Jahre in London mit einer Ekstase der Begeisterung begrüßt wurde. Als im vergangenen Winter Stalin seine Massen immer wieder ohne Rücksicht auf Verluste gegen die deutschen Linien anrennen ließ, da wand man ihm Vorschulorberen und frohlockte, das biestigte die deutsche Armee nicht aus. Sie würde durch Kämpfe und Kälte zerstäubt. Sie würde sich in Eis und Schnee zurückziehen müssen wie einst Napoleon I. Dann war der Winter vorüber, und die Deutschen hatten diese härteste Probe bestanden. Stalin wollte sie nun wenigstens im Frühjahr schlagen. Der sowjetische Generalstab stellte Angriffsarmeen bereit auf der Halbinsel Krim, in Sewastopol, vor Charkow. Die Sowjetregierung ließ in London und Washington wissen, dass man eine große Offensive plante, um die Deutschen aus der Halbinsel Krim, aus der Ukraine herauszuholen, sie in eine gewaltige Fange zu erwingen. Trotzdem die Schlacht von Kertsch Timofenko bereits einen Teil seines Konzepts verdarb, trat er bei Charkow inzwischen an. Die amerikanischen Blätter wiegeln sich in den höchsten Hoffnungen und Träumen. Sie feierten bereits den Eingang der Bolschewisten in Charkow. Und hatten die unangenehme Aufgabe, wenig später ihren Feinden Flarmachen zu müssen, dass alle ihre Angaben über Sowjetersfolge auf freier Erfindung beruhen. Man hatte einmal wieder die Rechnung ohne den deutschen Soldaten gemacht, der Timofenko-Ostfront in eine Katastrophe Niederlage verwandelte. Der dann seinerseits im Süden den Vormarsch begann und in einem glänzenden Sturzlauf eine Kraft und einen Willen offenbarte, vor dem die britisch-sowjetische



PK-Meld. Riegelser. Schröder (19)

Durch das Kettenrad

ist der Batterie ein schnelles und sicheres Verbindungsmittel beigegeben



PK-Meld. Riegelser. Schröder (19)

besichtigt Wiederherstellungsarbeiten an den Hafenanlagen von Massa Matruh

lichen Kombinationen elend und blau in das graue Nichts verlaufen.

Die Sowjets sollten die Briten aus dem Sumpf ziehen, damit sie wieder Boden unter die Füße bekommen. Hebt sollen die Briten und Amerikaner die Bolschewisten entlasten, sie wenigstens vor dem Schlimmsten bewahren. Durch die zweite Front! Der Tommy und die Panzer sind aufgerufen, auf dem europäischen Festland kämpfend in Errscheinung zu treten. Sie haben bindend angelegt, es tun zu wollen. Auch ihre eigene Flotte fordert es gebietsmäßig, denn die Niederlagen der Sowjets wirken wie eigene. Wenn Deutschland die Sowjetmacht vollends aus dem Felde schlägt, so sind die Folgen für die Briten nicht auszudenken. Also hier mit der zweiten Front! Man muss etwas wagen, schreiben die britischen Blätter, und wenn es ein Abenteuer ist, auch wenn ein zweites Dunkelrund dabei herauskommt. Es geht nicht mehr, andere für sich kämpfen zu lassen. Die Stunde ist angebrochen, dass England seine eigenen Söhne auf das Schlachtfeld führen muss. Auf der britischen Insel liegen genug Regimenter. Sie führen dort ein ungeliebtes Dasein. Moralisches und durch die tatsächliche Lage der „alliierten“ Kriegsführung ist man gezwungen, sie auf das Festland hinzüberzuwerfen. Moskau wartet darauf. Es wartet darauf, die englische Welt und die der Vereinigten Staaten. Einer hat keine Zeit mehr zu warten: Stalin, der bittende, beschwörende, drohende. Einer, der mehr bedeutet als seinerzeit die verratenen Norweger, als die geflohenen Holländer, Belgier und schließlich im Stich gelassenen Franzosen, als die Jugoslawen und Griechen, die das Vertrauen in das Erleben eines englischen Armeen auf dem Kontinent mit den schwärzesten Katastrophen ihrer Geschichte bezahlten. Stalin ist der letzte Westlandsdegen. Nicht noch: Verbriicht die Sowjetmacht, dann ist Europa für die Engländer und die Amerikaner endgültig verloren. Dann stabilisiert sich die Einigkeit des Kontinents; England erhält nie wieder die früheren Abläufe, den Einfluss seines Finanzkapitals, und da auch Ostasien entrissen ist, wird es zehren müssen.

Judenknecht Smuts zeigt sich willfährig

Berlin, 3. August. Der südafrikanische Ministerpräsident Smuts richtete an den Kongress der südafrikanischen in dienlichen Abgeordneten eine Botschaft, in der er sich mit prahlenhaften Worten für die „Wiederherstellung der Freiheit und Gleichheit der Juden“ nach dem Kriege einsetzte. „Der Antisemitismus“, so sagte Smuts dann wörtlich, „ist ein Krebsgeschwür am Herzen des Christentums, das ausgemerzt werden muss. Die Juden sind die ersten Opfer dieses brutalen und barbarischen Regimes gewesen, das so viele der teuer gewordenen Grundlagen der westlichen Zivilisation mit Füßen getreten hat.“

Dok Smuts sich, ebenso wie Roosevelt und Churchill, als Vertreter einer sogenannten „westlichen Zivilisation“ bezeichnet und sich zugleich für die Belange des Judentums einsetzt, ist an sich nichts Neues; bemerkenswert ist dabei nur das Ausmaß der Abhängigkeit dieser Kriegsbevölker vom Judentum überhaupt.

Englische Schmuggler in Spanien entdeckt

Madrid, 3. August. Es gelang der Polizei die Aufdeckung eines weitverzweigten Rings von englischen Schmugglern, der über die portugiesische Grenze und einige spanische Häfen fuhr. Metallsalz aus englischer Empfänger verschob. In Nova bei La Coruna wurde ein Schmuggellager entdeckt, wo nicht weniger als 4200 Kilogramm Wolfram versteckt waren. Auch Gold und Silber ist von dieser Schmuggler- und Schieberorganisation, die ancheinend der englischen Botschaft nahesteht, in heimdem Maße angekauft und auf raffinierte Weise ins Ausland gebracht worden.

„Mitarbeit Indiens als freier Partner nicht gewünscht“

Madrid, 3. August. Auf einer Versammlung des Arbeitsausschusses des Jüdischen

wie andere frühere Weltmächte auch von der bloßen Erinnerung an einstige Größe. Es wartet noch jemand. Es warten die deutschen Formationen in den besetzten Gebieten, die darauf brennen, gegen den Engländer zum Schlag zu kommen. Denn das ist das Unheimliche an der deutschen Wehrmacht: Sie ist durch nun bald drei Jahre Krieg keineswegs geschwächt. Ihre Gegenteil steht sie stärker da als jemals zuvor. Sie hat ihre Waffen an den umfangreichen Kriegserfahrungen beweihslos weiterentwickelt. Ja, sie wird durch die gewaltigen Operationen im Südrussland nicht einmal voll in Anspruch genommen, sondern hat es sogar fertiggebracht, Truppen aus dem Osten abzuziehen und nach dem Westen rollen zu lassen. Deutschland steht gerüstet an einem warmen Empfang. Die Auslöscher einer zweiten Front mit einem Erfolg zu er-

richten, sind schlechter denn jemals zuvor. Vom Rücken der deutschen U-Boote, dem Mangel an Schiffsräum wären wir hier gar nicht reden. Nur die böse Zwischenmühle gilt es zu betrachten, in der sich Churchill befindet. Schafft er die zweite Front nicht: was wird dann aus Stalin? Was wird dann aus der eigenen Herrlichkeit angestossen der wachsenden Opposition im Lande? Steht er sie jedoch und die britische Invasionstruppe wird geslagen, verfluchtigt sich dann nicht noch die Lage des Empires? Führt er dann nicht mit eigener Hand den Anfang vom Ende schneller herbei, als er vernünftig sonst heraufziehen würde? Und: Wenn man darum verzichtet, die zweite Front aufzubauen, so gesteht man ja damit ein, dass Deutschland und seine Verbündeten nicht mehr zu fassen sind, das sie von England und den Vereinigten

Staaten nicht mehr geschlagen werden können, dass der Krieg verloren ist, den Churchill und Roosevelt leichtfertig ansetzten. Überlassen wir den Briten die Sorge, aus diesem Dilemma herauszukommen und sich so oder so mit Stalin auseinanderzusetzen. Warum wir in Ruhe ab, was kommt wird. Dr. Goebbel schrieb in der letzten Nummer vom „Reich“, auch schon der Versuch der Bildung einer zweiten Front würde frustriert sein. Und er fügte hinzu: Wenn die Briten ihn unternehmen, dann bringen sie höchstens recht viel Amerikaner mit. Diese freundliche Einladung bedarf keiner Ergründung. Eine Bandung der Briten würde sich zu einem Drama entwickeln, gegen das die Erinnerung an Churchills Wallplattenreiter aus dem Weltkrieg und an seine Niederlagen in Nordafrika und Griechenland verblasst. Dr. R. B.

„Mehr Schiffe vernichten, als gebaut werden können“ / Admiral Dönitz über den Versenkungskrieg

Berlin, 3. August. Admiral Dönitz, der Chefleibführer der U-Boote, beantwortet dem Kriegsberichter Berhard Weiß einige Fragen, die im Hinblick auf die Atlantikschlacht in der letzten Zeit von ausländischen Zeitungen gestellt wurden. Wir veröffentlichen einen Ausschnitt aus diesen Neuerscheinungen.

Die erste Frage lautete: „Mit welchen besonderen Mitteln schlagen Großbritannien und die Vereinigten Staaten ihre ozeanischen Kampfverbündeten gegen deutsche U-Boot-Angriffe und welche Wirkung ist diesen Mitteln von deutscher Seite zuzuerkennen?“

Der Admiral antwortete: „Die angeblichste Kriegsführung beweist sich entsprechend ihrem atomistischen Staatsdenken auch militärisch auf alten und unrevolutionären Bahnen. Es lag infolgedessen nahe, dass sie zum Schutz ihrer Schiffahrt das alte Konzept der deutschen U-Boote in leere, weite Räume bediente,“ antwortete Admiral Dönitz.

„Untere U-Boote kämpfen in absoluter Dunkelheit unter der USA-Küste, so dass dort die Begegnungen und bisweilen ganze Küstenküste Zeugen jenes Kriegsschauspiels sind, dessen optische Höhepunkte die roten Gloriolen hochschoßender Tanker bilden. Diese Kämpfe zwischen dem Hafengebiet von Norfolk und der Karibischen See oder die Kämpfe im Mittelmeer gewinnt nicht als Flucht in weite Räume begeistert werden. Wir haben verschiedene bisherige Schauplätze unserer Kriegsfähigkeit verlassen, um den Feind an anderen Stellen bei den Hörnern zu packen.“

Der große Aktionsradius unserer U-Boote

Eine weitere Frage galt dem Gebiet des Aktionsradius unserer U-Boote. „Ich freue mich“, so antwortete der Admiral, „dass unsere Gegner sich anscheinend in dem Glauben befinden haben, unsere U-Boote könnten nicht bis zur amerikanischen Küste vorstoßen. Wir haben es fertiggebracht, unsere Boote so zu bauen, dass im Verhältnis zu ihrer Größe aller verfügbare Raum nur für die Bewehrung von Raumkraft ausgenutzt wurde, d. h. wir haben auf jeden Luxus der Unterhaltung und auf alle Bequemlichkeiten, die das Boot, neue, nationalsozialistische Deutschland nicht braucht, verzichtet, und haben durch diesen Verzicht die Kampfkraft der Boote im Vergleich mit ihrer Größe in einem früher für unmöglich gehaltenen Maß verstärkt. Es ist deshalb lächerlich, wenn behauptet wird, wir hätten Boote aus neutralem Gebiet oder wir arbeiteten mit phantastischen Mengeninseln, die irgendwo im Atlantik schwimmen.“

Auf eine Frage des Kriegsberichters nach den amerikanischen Abwehrmitteln erklärte Admiral Dönitz u. a.: „Im Gegensatz zu einem allgemein verbreiteten Glauben möchte ich betonen, dass der Kampf in den amerikanischen Gewässern durchaus keine einfache Sache ist. Die Amerikaner haben es durchaus verstanden, sehr schnell eine Reaktion abdingende Abwehr aufzurichten. Ich sehe nicht dazu, weitere Geister zu unterlaufen. Es ist klar, dass unter Streben war, diesen Meerboden und diesem kampferischen Welt immer neue Wellen von U-Booten und den höheren Angriffswillen der deutschen Verbündeten entgegenzustellen. Wie dieses Duell augenblicklich steht, das zeigen die letzten Dutzend Schiffsversenkungen.“

Flugzeug kann das U-Boot nicht ausschalten

Zur Frage U-Boot und Flugzeug sagte der Admiral: „Selbstverständlich hat der Aufbau der modernen Luftwaffe auch den U-Bootkrieg beeinflusst. Aber das Flugzeug ist für das U-Boot wohl ein Gegner, der das Flugzeug kann das U-Boot nicht ausschalten.“

Gut. Zur Frage U-Boot und Flugzeug sagte der Admiral: „Selbstverständlich hat der Aufbau der modernen Luftwaffe auch den U-Bootkrieg beeinflusst. Aber das Flugzeug ist für das U-Boot wohl ein Gegner, der das

nischen Entwicklungen dieses Systems wirkungslos zu machen. Es ist Tatsache, dass untere Wölfe sich in sehr vielen Fällen über die Konvois getrennt haben, einschließlich mit einem Konvoi den U-Booten eine ganze Speiseplatte von Schiffen geboten wird.“

Wir packen den Feind bei den Hörnern

Auf die Frage nach der Bedeutung der Theorie unserer Feinde, dass die Verlagerung der wichtigsten Kampfschiffe an die amerikanische Küste in das Mittel- und Nordmeer eine Art „Flucht“ der deutschen U-Boote in leere, weite Räume bedeutet, antwortete Admiral Dönitz:

„Untere U-Boote kämpfen in absoluter Dunkelheit unter der USA-Küste, so dass dort die Begegnungen und bisweilen ganze Küstenküste Zeugen jenes Kriegsschauspiels sind, dessen optische Höhepunkte die roten Gloriolen hochschoßender Tanker bilden. Diese Kämpfe zwischen dem Hafengebiet von Norfolk und der Karibischen See oder die Kämpfe im Mittelmeer gewinnt nicht als Flucht in weite Räume begeistert werden. Wir haben verschiedene bisherige Schauplätze unserer Kriegsfähigkeit verlassen, um den Feind an anderen Stellen bei den Hörnern zu packen.“

Vier neue Ritterkreuzträger

Berlin, 3. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Berhard Weiß, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Hauptmann Joseph Niepolo, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment; Oberleutnant Wolf Nocholl, Kompaniechef in einem Panzerregiment; Oberleutnant Schönert, Staffelkapitän in einem Nachschubgeschwader.

Angriff auf italienischen Geleitzug gescheitert

Rom, 3. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

In Ägypten beiderseitige lebhafte Artilleriekämpfe. Auch die beiderseitigen Luftstreitkräfte waren sehr tätig. Die Italiener und die deutsche Luftwaffe bekämpften mit leichten Ergebnissen Truppen- und Habenzengenversammlungen im feindlichen Hinterland. Die Luftabwehrbatterien der Division Trento vernichteten zwei britische Flugzeuge durch Punktstreffer. Luftverbände der Aceo bombardierten den Flugplatz von Haifa. Im Luftkampf wurden zwei Spitfire von deutschen Jagern abgeschossen. Wiederholte Luftangriffe gegen einen unserer im Mittelmeer auf Käfig befindlichen Geleitzüge scheiterten vollkommen.

Sowjetisches Kriegsmaterialschiff versenkt

Berlin, 3. August. Ein sowjetisches Handels Schiff mittlerer Tonnage, das auf der Fahrt von Neuropot nach Bladivostok den Panama-Kanal passieren wollte, wurde im Karibischen Meer kurz vor Erreichen des Panamakanals durch ein deutsches U-Boot gesunken und versenkt. Das Schiff hatte Kriegsmaterial für die Sowjetunion an Bord und fand angeblichlich.

Hausleiter und Verleger: Dr. Aris Schäffer, Dresden, Dr. und Berl. Vier & Reichardt, Dresden, 11. Marienstraße 102, Tel. 262 41. Vorleserbericht: Berlin 1938. Bezugssatz 2,70 RM. Sehr 2,20 RM. Vorleserbericht: Berlin 1938. Bezugssatz 2,70 RM. Sehr 2,20 RM. Vorleserbericht: Berlin 1938. Bei Nichtabnahme beliege kein Gewalt sein Erlaubniss. Vorleser Nr. 11

Der ritterliche Treitschke / Anekdotische Skizze von Karl Mausner

Das war an der Berliner Alma Mater, im Wintersemester 1892/93, als Heinrich Treitschke, der Geschichtsdozent, der aufrechte Preuße, der Kämpfer und Redner bei großer feierlicher Anlässen, Lehrer war. Treitschke, der Berühmte, litt dabei unter dem Schicksal zuletzt gänzlicher Taubheit; seine Stimme war hellend, so dass sein Reden jedem Neuling erst nach einiger Übung verständlich wurde.

Und doch, dieser Mann mit den denkbar starken Sprachfehlern war in seiner Zeit der klassische deutsche Redner, in dem Teile, Gesetze, Willen eingesetzt zu sein schienen und der am Ende jeden Hör- und Verstehsfähigen unbedingt in seinen Bann zog.

Die akademische Jugend, die Gesichter wahrhaft lebendig dargeboten haben wollten, drängte sich um Treitschkes Ratheder und ward hinterlassen, mitgerissen. Die Hörer merkten mit den unbereiteten Sinnen der Jugend: hier steht ein Mann auf dem Ratheder, hier lebt ein Mann mit allzeit tapferem Herzen, mit klar umrissenen Grundsätzen, die er voll unbedeckter Leidenschaftlichkeit und - Ritterlichkeit durchzogen verstand.

Gerade damals gab es in der Reichshauptstadt die ersten studierenden Frauen.

„Erfreut“ genommen wurden diese Studentinnen gerade noch nicht; gar nicht von der breiteren Masse, wenig genug von den Männestudenten, und noch viel weniger von den Dritten Professoren, die ja meist noch, natürlich nur sinnbildlich gelesen, einen kleinen Bow trugen...

Damit es doch eines Tages, das eben eine dieser Studentinnen sch, vielleicht aus ernsthafter Absicht, in Professor Treitschkes Geschichtskolloquium „verirrt“. Sie saßte sch, etwas abseits im großen Auditorium, hinter dem besonders breiten Rücken eines quirligen Kollegen durchaus sicher und sitzt, wohl Eichhornreiche aufzeichnende, saugende ganz Ohr.

Aber - Treitschkes Augen geben während seines Vortrages, gewohntseindeständig, rund um seine Oberfläche, und - richtig! - er entdeckt das „eingemummelte“ weibliche, studierendewollende Gesicht und, mitten in feierlicher Rede,

tonmalerischen nie die Bewegung vernachlässigt. Sein Musizieren drängt vorwärts wie die unablässige dahinziehenden Wellen eines Flusses und hat dadurch unweigerlich mischende Wirkung.

Auch das zweite Orchesterwerk des Abends ergänzt mit deutscher sinfonischer Kunst von Natur und Volksmusik des böhmischen Bandes: Antonín Dvořák Sinfonie „Aus der neuen Welt“, mit dem er der Heimat einen Gruß aus Uebersee senden wollte, aber vorwiegend die Erinnerung und dem Heimweh huldigte. Eichhorn arbeitete wieder mit geradezu zehnmaliger Schärfe den sinfonischen Aufbau heran und lies doch die Instrumente musikalisch melodientisch singen, bald volkstümlich-schlicht und lebensfroh, bald sturmisch und feurig.

Zwischen den sinfonischen Kapellern der Vortragssfolge gab es ein paar tierische Kostbarkeiten. In geborgtem Schatz sang zwei Mozart-Arien: Susannes Rosenarie aus dem „Figaro“ - auch ein sommerliches Naturbild - und „Martern aller Arten“ aus der „Entführung“. Die junge, frische Stimme, die in allen Lagen völlig flackerfrei und ebenmäsig schön klingt, entfaltete lockend und schmeichelnd den Zauber der Rotkäppchen-Nacht und zeigte sich mit kraftvoller Ausladendem Gesang auch hochdramatischen Ausdruck fähig.

Dr. Hugo Heurich.

Aus dem Reichtum des Tango

Ein in der ganzen Welt berühmter Meister des argentinischen Tango spielte mit seiner Gefolgschaft im Gewerbehause unter ungewöhnlichem Beifall. Die Hörer fühlten wohl mit dem ersten Auftakt beiderseitiger, fremdartiger und doch oft leidenschaftlich nahe zu liegenden Muße, dass der Geiger und Geiter dieser musikalischen Gefellschaft Eduardo Eichorn befreite Bilder vor uns bin. Es waren wirklich Klänge, so klar wie rieselndes Quellschlüssel im Sonnenlicht, pochend, sart wie Elfenreigen über den Wellen im Mondbecken, lustig wie böhmische Bauernmusik und schlicht und machtvolll feierlich wie der Eindruck eines brausenden Stroms. Das Besondere an Eichhorns Leistung und Aussöhnung erscheint uns, dass er bei aller liebevollen Ausprägung des

Augenfalls um Augenfall forderte. Der Hauptindruck dieser musikalischen Souvenirs wird bewirkt durch die ungewöhnlich schiere Disziplin der Gruppe von drei Geigern, einer Dame am Klavier, vier Konzertpieler, einem Gitarristen, zwei Saxophonisten und einem Schlagzeuger. Es lassen sich hören ein Cello, eine italienische, eine argentinische Sängerin und ein Sänger mit vornehm behandelten, warmen Stimmen. Sie bringen mit dem Orchester die farbenreiche Vielseitigkeit des Tango, sein feines Spiel von liebender Riede und Gegenrede, seine lieblichen, wie Improvisation wirkenden Melodien über dem nur zurückhaltend als Untermauern dienenden Tangorhythmus, an lebendiger Wirkung. So dämmerhaft zart kann dieser römische Teppich sein, doch die vier Konzertpieler kann gebettet werden, so zart kann auch der Akkordeon sprechen, um wieder gleich darauf ein Melodieklick des verließt aufzutun. Das Gelehrte kann nicht ohne die Tonausplauders warm und werbend herauszutun.

Ernst Kohler-Hausen.

Dresden ehrt Otto Erler

Aus Anlass des 70. Geburtstages von Prof. Dr. Otto Erler in Weimar hat Oberbürgermeister Dr. Niemand dem großen Dramatiker in Anerkennung seiner hohen Verdienste um das Dresdner Kulturbild die goldene Ehrendenkmalbüste der Stadt Dresden überreicht. Das Memento ist außerordentlich ausdrucksstark und verleiht dem großen Menschen eine gewisse Größe.

Das Reichswelt Buch und Volk, Literaturverein zu Dresden, ernannte Otto Erler zum Ehrenmitglied. Am Zusammenhang mit der im November im Staatlichen Schauspielhaus in Dresden stattfindenden Uraufführung des neuen Schauspiels von Erler: „Not Gottheit“, wird Staatsrat Dr. Siegfried Weimar am 18. November im Literarischen Verein zu Dresden über „Das dramatische Schaffen Otto Erlers“ sprechen.

In Weimar, der Vaterstadt des Dichters, deren Ehrenbürgertitel er bereits ist, wird auf seinem Geburtshaus - Weltkriegsdenkmal 8 - eine Gedächtnisplatte angebracht werden.

den können,
herrscht und

Sorge, aus
und sich so
gegen. Wär-
men wird,
einen Num-
mer wurde kri-
matisch die Bril-
len sie hoffent-
lich freund-
liche Erklä-
rung zu einem
Erinnerung
aus dem
zen in Nor-
m. Dr. R. B.

is Über
krieg

alten kann.
zieren der

herrscht er

und seine Be-
setzung. Das
nen."

Admiral noch
seine Brie-
men: "Das

findliche
verbündet.
es ändert sich
es das bestellte
raum am
Heinde zu-

ger

verlich das

s an Oberst

leopold Nie-

Panzer-Me-
sill, Kom-
mando; Ober-
n in einem

g geschafft

Beimach-

Wortlaut:

schäfte Artil-
lligen Kü-
stlichen Kali-
stien mit licht-
d Fahrzeug-
Hinterland.

ion Trenn-

grenze durch

die bombar-
det. Am Pult
von deutschen

Kustangräf-
er auf Fahrt

vollkommen.

ff versehnt

reißt Han-
s auf der Fahrt

den Panam-

ocean des Pan-
Amerikanischen

Wortlaut:

schäfte Artil-
lligen Kü-
stlichen Kali-
stien mit licht-
d Fahrzeug-
Hinterland.

ion Trenn-

grenze durch

die bombar-
det. Am Pult
von deutschen

Kustangräf-
er auf Fahrt

vollkommen.

ff versehnt

reißt Han-
s auf der Fahrt

den Panam-

ocean des Pan-
Amerikanischen

Wortlaut:

schäfte Artil-
lligen Kü-
stlichen Kali-
stien mit licht-
d Fahrzeug-
Hinterland.

ion Trenn-

grenze durch

die bombar-
det. Am Pult
von deutschen

Kustangräf-
er auf Fahrt

vollkommen.

ff versehnt

reißt Han-
s auf der Fahrt

den Panam-

ocean des Pan-
Amerikanischen

Wortlaut:

schäfte Artil-
lligen Kü-
stlichen Kali-
stien mit licht-
d Fahrzeug-
Hinterland.

ion Trenn-

grenze durch

die bombar-
det. Am Pult
von deutschen

Kustangräf-
er auf Fahrt

vollkommen.

ff versehnt

reißt Han-
s auf der Fahrt

den Panam-

ocean des Pan-
Amerikanischen

Wortlaut:

schäfte Artil-
lligen Kü-
stlichen Kali-
stien mit licht-
d Fahrzeug-
Hinterland.

ion Trenn-

grenze durch

die bombar-
det. Am Pult
von deutschen

Kustangräf-
er auf Fahrt

vollkommen.

ff versehnt

reißt Han-
s auf der Fahrt

den Panam-

ocean des Pan-
Amerikanischen

Wortlaut:

schäfte Artil-
lligen Kü-
stlichen Kali-
stien mit licht-
d Fahrzeug-
Hinterland.

ion Trenn-

grenze durch

die bombar-
det. Am Pult
von deutschen

Kustangräf-
er auf Fahrt

vollkommen.

ff versehnt

reißt Han-
s auf der Fahrt

den Panam-

ocean des Pan-
Amerikanischen

Wortlaut:

schäfte Artil-
lligen Kü-
stlichen Kali-
stien mit licht-
d Fahrzeug-
Hinterland.

ion Trenn-

grenze durch

die bombar-
det. Am Pult
von deutschen

Kustangräf-
er auf Fahrt

vollkommen.

Dresden UND UMGEBUNG

Jedes Stück Kohle ist wichtig!

In diesen Tagen rollen überall die neuen Kohlen für unsere Kessel heran. Sie sind für den kommenden Winter bestimmt. Jeder, der jetzt die ihm auftretenden Kohlen einfliest, soll hieran denken. Keine Haushfrau soll schon leichtfertig mit der Kohlevorrat umgehen. Bewußt zur großen Wäsche oder zum Duschen des Badesofens werden auch im Sommer Kohlen gebraucht, aber jeder darf bei der Kohle, die er jetzt schon verbraucht, niemals die vielleicht wieder bitterkalten Winterlage vergessen. Nur Sparsamkeit im Kohlenverbrauch gehört aber auch, daß überall vorschriftsmäßig die Heiz- und Heizungsanlagen nachgesehen, gereinigt und gegebenenfalls in Ordnung gebracht werden. Und auslegt sei eines nicht vergessen: Alles nur mit dem eigenen Kohlevorrat sparsam sein, sondern auch Gas und Strom sparen!

Lagerführer - ein neuer Beruf

Für die zahlreichen nach Deutschland kommenden ausländischen Arbeitskräfte werden immer mehr Gemeinschaftsläger errichtet, deren Führung und Betreuung in den Händen der Deutschen Arbeitsfront liegt. In diesem Zweck werden immer mehr Führungskräfte benötigt, die ausgewählt und berangestellt werden müssen. Ende Juli beherbergte die Schulungsburg in einem achtstöckigen Lehrhaus ehemalige Männer, die von den Kreisbeamten und Kreisführern ausgebildet wurden. Der Jungherr der Ausbildung war der K. Gelehrte Städter Frank, der meldete, daß in dieser Lagergemeinschaft trotz mancherlei Schwierigkeiten auf allen vorgeschriebenen Ausbildungsgesetzen eine plausiblere und erforderliche Arbeit geleistet und somit auch die kriegswichtige Sonderauftrag der Reichsleitung für im Vollen Umfang erfüllt worden ist. Der Stabsführer dankte dafür dem Leiter des Lagers, Oberbaumeister Bach, und allen seinen Mitarbeitern und forderte die ausländischen Kameraden auf, das hier erworbene Wissen zu übermitteln, um die Anstrengungen der Deutschen im Ausland zu unterstützen. Er mitteilt die Notwendigkeit der Schulungsburg, in einem achtstöckigen Lehrhaus ehemalige Männer, die von den Kreisbeamten und Kreisführern ausgebildet wurden. Der Jungherr der Ausbildung war der K. Gelehrte Städter Frank, der meldete, daß in dieser Lagergemeinschaft trotz mancherlei Schwierigkeiten auf allen vorgeschriebenen Ausbildungsgesetzen eine plausiblere und erforderliche Arbeit geleistet und somit auch die kriegswichtige Sonderauftrag der Reichsleitung für im Vollen Umfang erfüllt worden ist. Der Stabsführer dankte dafür dem Leiter des Lagers, Oberbaumeister Bach, und allen seinen Mitarbeitern und forderte die ausländischen Kameraden auf, das hier erworbene Wissen zu übermitteln, um die Anstrengungen der Deutschen im Ausland zu unterstützen. Er mitteilt die Notwendigkeit der Schulungsburg, in einem achtstöckigen Lehrhaus ehemalige Männer, die von den Kreisbeamten und Kreisführern ausgebildet wurden. Der Jungherr der Ausbildung war der K. Gelehrte Städter Frank, der meldete, daß in dieser Lagergemeinschaft trotz mancherlei Schwierigkeiten auf allen vorgeschriebenen Ausbildungsgesetzen eine plausiblere und erforderliche Arbeit geleistet und somit auch die kriegswichtige Sonderauftrag der Reichsleitung für im Vollen Umfang erfüllt worden ist. Der Stabsführer dankte dafür dem Leiter des Lagers, Oberbaumeister Bach, und allen seinen Mitarbeitern und forderte die ausländischen Kameraden auf, das hier erworbene Wissen zu übermitteln, um die Anstrengungen der Deutschen im Ausland zu unterstützen. Er mitteilt die Notwendigkeit der Schulungsburg, in einem achtstöckigen Lehrhaus ehemalige Männer, die von den Kreisbeamten und Kreisführern ausgebildet wurden. Der Jungherr der Ausbildung war der K. Gelehrte Städter Frank, der meldete, daß in dieser Lagergemeinschaft trotz mancherlei Schwierigkeiten auf allen vorgeschriebenen Ausbildungsgesetzen eine plausiblere und erforderliche Arbeit geleistet und somit auch die kriegswichtige Sonderauftrag der Reichsleitung für im Vollen Umfang erfüllt worden ist. Der Stabsführer dankte dafür dem Leiter des Lagers, Oberbaumeister Bach, und allen seinen Mitarbeitern und forderte die ausländischen Kameraden auf, das hier erworbene Wissen zu übermitteln, um die Anstrengungen der Deutschen im Ausland zu unterstützen. Er mitteilt die Notwendigkeit der Schulungsburg, in einem achtstöckigen Lehrhaus ehemalige Männer, die von den Kreisbeamten und Kreisführern ausgebildet wurden. Der Jungherr der Ausbildung war der K. Gelehrte Städter Frank, der meldete, daß in dieser Lagergemeinschaft trotz mancherlei Schwierigkeiten auf allen vorgeschriebenen Ausbildungsgesetzen eine plausiblere und erforderliche Arbeit geleistet und somit auch die kriegswichtige Sonderauftrag der Reichsleitung für im Vollen Umfang erfüllt worden ist. Der Stabsführer dankte dafür dem Leiter des Lagers, Oberbaumeister Bach, und allen seinen Mitarbeitern und forderte die ausländischen Kameraden auf, das hier erworbene Wissen zu übermitteln, um die Anstrengungen der Deutschen im Ausland zu unterstützen. Er mitteilt die Notwendigkeit der Schulungsburg, in einem achtstöckigen Lehrhaus ehemalige Männer, die von den Kreisbeamten und Kreisführern ausgebildet wurden. Der Jungherr der Ausbildung war der K. Gelehrte Städter Frank, der meldete, daß in dieser Lagergemeinschaft trotz mancherlei Schwierigkeiten auf allen vorgeschriebenen Ausbildungsgesetzen eine plausiblere und erforderliche Arbeit geleistet und somit auch die kriegswichtige Sonderauftrag der Reichsleitung für im Vollen Umfang erfüllt worden ist. Der Stabsführer dankte dafür dem Leiter des Lagers, Oberbaumeister Bach, und allen seinen Mitarbeitern und forderte die ausländischen Kameraden auf, das hier erworbene Wissen zu übermitteln, um die Anstrengungen der Deutschen im Ausland zu unterstützen. Er mitteilt die Notwendigkeit der Schulungsburg, in einem achtstöckigen Lehrhaus ehemalige Männer, die von den Kreisbeamten und Kreisführern ausgebildet wurden. Der Jungherr der Ausbildung war der K. Gelehrte Städter Frank, der meldete, daß in dieser Lagergemeinschaft trotz mancherlei Schwierigkeiten auf allen vorgeschriebenen Ausbildungsgesetzen eine plausiblere und erforderliche Arbeit geleistet und somit auch die kriegswichtige Sonderauftrag der Reichsleitung für im Vollen Umfang erfüllt worden ist. Der Stabsführer dankte dafür dem Leiter des Lagers, Oberbaumeister Bach, und allen seinen Mitarbeitern und forderte die ausländischen Kameraden auf, das hier erworbene Wissen zu übermitteln, um die Anstrengungen der Deutschen im Ausland zu unterstützen. Er mitteilt die Notwendigkeit der Schulungsburg, in einem achtstöckigen Lehrhaus ehemalige Männer, die von den Kreisbeamten und Kreisführern ausgebildet wurden. Der Jungherr der Ausbildung war der K. Gelehrte Städter Frank, der meldete, daß in dieser Lagergemeinschaft trotz mancherlei Schwierigkeiten auf allen vorgeschriebenen Ausbildungsgesetzen eine plausiblere und erforderliche Arbeit geleistet und somit auch die kriegswichtige Sonderauftrag der Reichsleitung für im Vollen Umfang erfüllt worden ist. Der Stabsführer dankte dafür dem Leiter des Lagers, Oberbaumeister Bach, und allen seinen Mitarbeitern und forderte die ausländischen Kameraden auf, das hier erworbene Wissen zu übermitteln, um die Anstrengungen der Deutschen im Ausland zu unterstützen. Er mitteilt die Notwendigkeit der Schulungsburg, in einem achtstöckigen Lehrhaus ehemalige Männer, die von den Kreisbeamten und Kreisführern ausgebildet wurden. Der Jungherr der Ausbildung war der K. Gelehrte Städter Frank, der meldete, daß in dieser Lagergemeinschaft trotz mancherlei Schwierigkeiten auf allen vorgeschriebenen Ausbildungsgesetzen eine plausiblere und erforderliche Arbeit geleistet und somit auch die kriegswichtige Sonderauftrag der Reichsleitung für im Vollen Umfang erfüllt worden ist. Der Stabsführer dankte dafür dem Leiter des Lagers, Oberbaumeister Bach, und allen seinen Mitarbeitern und forderte die ausländischen Kameraden auf, das hier erworbene Wissen zu übermitteln, um die Anstrengungen der Deutschen im Ausland zu unterstützen. Er mitteilt die Notwendigkeit der Schulungsburg, in einem achtstöckigen Lehrhaus ehemalige Männer, die von den Kreisbeamten und Kreisführern ausgebildet wurden. Der Jungherr der Ausbildung war der K. Gelehrte Städter Frank, der meldete, daß in dieser Lagergemeinschaft trotz mancherlei Schwierigkeiten auf allen vorgeschriebenen Ausbildungsgesetzen eine plausiblere und erforderliche Arbeit geleistet und somit auch die kriegswichtige Sonderauftrag der Reichsleitung für im Vollen Umfang erfüllt worden ist. Der Stabsführer dankte dafür dem Leiter des Lagers, Oberbaumeister Bach, und allen seinen Mitarbeitern und forderte die ausländischen Kameraden auf, das hier erworbene Wissen zu übermitteln, um die Anstrengungen der Deutschen im Ausland zu unterstützen. Er mitteilt die Notwendigkeit der Schulungsburg, in einem achtstöckigen Lehrhaus ehemalige Männer, die von den Kreisbeamten und Kreisführern ausgebildet wurden. Der Jungherr der Ausbildung war der K. Gelehrte Städter Frank, der meldete, daß in dieser Lagergemeinschaft trotz mancherlei Schwierigkeiten auf allen vorgeschriebenen Ausbildungsgesetzen eine plausiblere und erforderliche Arbeit geleistet und somit auch die kriegswichtige Sonderauftrag der Reichsleitung für im Vollen Umfang erfüllt worden ist. Der Stabsführer dankte dafür dem Leiter des Lagers, Oberbaumeister Bach, und allen seinen Mitarbeitern und forderte die ausländischen Kameraden auf, das hier erworbene Wissen zu übermitteln, um die Anstrengungen der Deutschen im Ausland zu unterstützen. Er mitteilt die Notwendigkeit der Schulungsburg, in einem achtstöckigen Lehrhaus ehemalige Männer, die von den Kreisbeamten und Kreisführern ausgebildet wurden. Der Jungherr der Ausbildung war der K. Gelehrte Städter Frank, der meldete, daß in dieser Lagergemeinschaft trotz mancherlei Schwierigkeiten auf allen vorgeschriebenen Ausbildungsgesetzen eine plausiblere und erforderliche Arbeit geleistet und somit auch die kriegswichtige Sonderauftrag der Reichsleitung für im Vollen Umfang erfüllt worden ist. Der Stabsführer dankte dafür dem Leiter des Lagers, Oberbaumeister Bach, und allen seinen Mitarbeitern und forderte die ausländischen Kameraden auf, das hier erworbene Wissen zu übermitteln, um die Anstrengungen der Deutschen im Ausland zu unterstützen. Er mitteilt die Notwendigkeit der Schulungsburg, in einem achtstöckigen Lehrhaus ehemalige Männer, die von den Kreisbeamten und Kreisführern ausgebildet wurden. Der Jungherr der Ausbildung war der K. Gelehrte Städter Frank, der meldete, daß in dieser Lagergemeinschaft trotz mancherlei Schwierigkeiten auf allen vorgeschriebenen Ausbildungsgesetzen eine plausiblere und erforderliche Arbeit geleistet und somit auch die kriegswichtige Sonderauftrag der Reichsleitung für im Vollen Umfang erfüllt worden ist. Der Stabsführer dankte dafür dem Leiter des Lagers, Oberbaumeister Bach, und allen seinen Mitarbeitern und forderte die ausländischen Kameraden auf, das hier erworbene Wissen zu übermitteln, um die Anstrengungen der Deutschen im Ausland zu unterstützen. Er mitteilt die Notwendigkeit der Schulungsburg, in einem achtstöckigen Lehrhaus ehemalige Männer, die von den Kreisbeamten und Kreisführern ausgebildet wurden. Der Jungherr der Ausbildung war der K. Gelehrte Städter Frank, der meldete, daß in dieser Lagergemeinschaft trotz mancherlei Schwierigkeiten auf allen vorgeschriebenen Ausbildungsgesetzen eine plausiblere und erforderliche Arbeit geleistet und somit auch die kriegswichtige Sonderauftrag der Reichsleitung für im Vollen Umfang erfüllt worden ist. Der Stabsführer dankte dafür dem Leiter des Lagers, Oberbaumeister Bach, und allen seinen Mitarbeitern und forderte die ausländischen Kameraden auf, das hier erworbene Wissen zu übermitteln, um die Anstrengungen der Deutschen im Ausland zu unterstützen. Er mitteilt die Notwendigkeit der Schulungsburg, in einem achtstöckigen Lehrhaus ehemalige Männer, die von den Kreisbeamten und Kreisführern ausgebildet wurden. Der Jungherr der Ausbildung war der K. Gelehrte Städter Frank, der meldete, daß in dieser Lagergemeinschaft trotz mancherlei Schwierigkeiten auf allen vorgeschriebenen Ausbildungsgesetzen eine plausiblere und erforderliche Arbeit geleistet und somit auch die kriegswichtige Sonderauftrag der Reichsleitung für im Vollen Umfang erfüllt worden ist. Der Stabsführer dankte dafür dem Leiter des Lagers, Oberbaumeister Bach, und allen seinen Mitarbeitern und forderte die ausländischen Kameraden auf, das hier erworbene Wissen zu übermitteln, um die Anstrengungen der Deutschen im Ausland zu unterstützen. Er mitteilt die Notwendigkeit der Schulungsburg, in einem achtstöckigen Lehrhaus ehemalige Männer, die von den Kreisbeamten und Kreisführern ausgebildet wurden. Der Jungherr der Ausbildung war der K. Gelehrte Städter Frank, der meldete, daß in dieser Lagergemeinschaft trotz mancherlei Schwierigkeiten auf allen vorgeschriebenen Ausbildungsgesetzen eine plausiblere und erforderliche Arbeit geleistet und somit auch die kriegswichtige Sonderauftrag der Reichsleitung für im Vollen Umfang erfüllt worden ist. Der Stabsführer dankte dafür dem Leiter des Lagers, Oberbaumeister Bach, und allen seinen Mitarbeitern und forderte die ausländischen Kameraden auf, das hier erworbene Wissen zu übermitteln, um die Anstrengungen der Deutschen im Ausland zu unterstützen. Er mitteilt die Notwendigkeit

